Draussen daheim

Kein Balkon zu klein, um gut gestaltet zu sein: Kathrin Stengele verwandelt Aussenräume in unkomplizierte Wohlfühloasen.

Von Marius Leutenegger

Gestalten – das ist offenbar ein Lebenselixier von Kathrin Stengele. Nach ihrem Violin-Studium am Konservatorium Bern war sie Bratschistin im Symphonischen Orchester Zürich. Es folgten ein Kunst-Bachelor und Arbeiten als freischaffende Künstlerin. Heute gestaltet Stengele Balkone, Terrassen, aber auch komplette Gartenanlagen. Fior di terrazza heisst ihr 2011 gegründetes Ein-Frau-Unternehmen mit Sitz in der Bundesstadt. «Mich trieb die Neugier in die gestalterische Arbeit», sagt die 46-Jährige. Sie wollte wissen: Welche Resultate lassen sich hier erreichen? Oder wie sie sagt: «Wie gelange ich durch einen gestalterischen Prozess auf ein Ganzes, das mehr ist als die blosse Summe aller Teile?»

Dass sie heute Aussenräume und keine Konzerte mehr gestaltet, hat auch mit ihrer familiären Situation zu tun. Katharina Stengele und ihr Mann haben zwei kleine Buben, und ein intensives Familienleben verträgt sich nicht ideal mit dem Beruf einer Musikerin. Das Gartengrün ist aber keineswegs nur Ersatz für den Klang – einen starken Bezug zur Natur hatte Stengele schon immer. «Mit 18 bekam ich meinen ersten Hund, und durch ihn wurde der Aussenraum enorm wichtig für mich», erzählt sie. «Die Natur ist von faszinierender Schönheit, sie bietet einen Freiraum für Gedanken, tröstet, erlöst und begeistert. Bin ich draussen, ist alles gut.» So war für sie nach der Babypause klar: «Jetzt arbeite ich mit der Natur.»

Ihre erste Geschäftsidee war ein Rundumservice für Leute, die in Mietwohnungen leben. Im Stundenlohn wollte Kathrin Stengele deren Balkone entrümpeln, aufräumen, bepflanzen, neu gestalten. Sie entwarf einen Flyer, warf ihn auf Hundespaziergängen in Briefkästen – und hatte sofort Erfolg. «Balkone gewinnen ständig an Bedeutung, weil immer verdichteter gebaut wird», ist sie überzeugt. «Die Gebäude schiessen in die Höhe, und die Terrasse ersetzt dabei den Vorgarten.» Weil der gestalterische Aspekt bei ihrer Arbeit immer stärker ins Zentrum rückte, vertiefte Kathrin ihr Erfahrungswissen in einer zusätzlichen Ausbildung; inzwischen ist sie diplomierte Fachfrau Gartengestaltung. Balkone sind noch immer ein wichtiges Standbein ihres Geschäfts, sie gestaltet aber auch grosse Terrassen und ganze Gärten. An der diesjährigen Giardina verantwortet sie zudem eine Sonderschau zur Balkongestaltung.

Jedes Projekt, das an sie herangetragen wird, beginnt mit einer Besichtigung vor Ort und einem langen Gespräch. «Ich muss wissen, wie die Leute ihren Aussenraum nutzen, welche Pflanzen und Farben sie mögen und wie viel Zeit sie in den Unterhalt investieren können», sagt sie. Viele wollen dasselbe: einen Aussenraum, der schön ist, wenig kostet und kaum Pflege bedarf – eine sprichwörtlich eierlegende Wollmilchsau, die aber nicht unerreichbar bleibt. «Man muss reduzieren», sagt Kathrin Stengele, «doch das tut der Gestaltung meistens gut.» Nach dem Gespräch entwickelt sie Ideen, die sie mit den Kundinnen und Kunden diskutiert, ehe es ans Handanlegen geht, ans Umsetzen.

Die Kunden wollen eine eierlegende Wollmilchsau – einen Aussenraum, der wenig kostet, schön ist und kaum Pflege bedarf.

Dieses Vorgehen ist so unkompliziert wie Kathrin Stengeles Gestaltungsstil: Sie mag es naturnah – perfekt getrimmte und gedüngte Gärten sind ihr ein Greuel. «Ein Garten darf wild sein», sagt sie, «man muss nicht alles aufräumen, sondern kann auch einmal einen Ast liegenlassen.» Am liebsten arbeitet Stengele mit robusten Pflanzen, die einen zusätzlichen Nutzen bieten, wie zum Beispiel Felsenbirnen oder Hagebutten, die zuerst schöne Blüten treiben und später Nahrung für Mensch oder Tier liefern.

«Letztlich bestimmt aber der Ort, was möglich ist», sagt die Aussenraum-Gestalterin. Die grösste Herausforderung bei der täglichen Arbeit sei die schlechte Ausgangslage. So können Pflanzen auf überdachten Balkonen kein Wasser über die Blätter beziehen. Manche Balkone seien zudem ungünstig ausgerichtet, hätten kaum Sonne und seien der Bise ausgesetzt. Kathrin Stengele ist überzeugt, dass man selbst derart hoffnungslose Fälle gestalten kann und es auch versuchen sollte: «Für den Menschen ist es etwas vom Schönsten, wenn er sich draussen wohl fühlen kann!»

www.fiorditerrazza.ch.
Giardina-Stand D50/Halle 1.

Kämpfer für die letzten Orte der Sehnsucht

Als Umweltaktivist und Gartengestalter weist Peter Richard der Natur jenen Spielraum zu, den diese verdient.

Von Markus Ganz

Peter Richard wirkt im Gespräch auffallend entspannt, er spricht mit grosser Ruhe. Sein Naturell passt perfekt zum Motto seiner «Giardina»-Sonderschau: «Im Reinen sein». Der 53-Jährige erzählt von seiner Jugend im elterlichen Gartenbaubetrieb in Adliswil im Sihltal. «Früh entwickelte ich eine Begeisterung für Pflanzen und Gärten. Doch als Teenager brach ich die Lehre als Landschaftsgärtner ab.» Er widmete sich ein Jahr lang seiner zweiten Leidenschaft, dem Kochen, führte dann aber die ursprüngliche Lehre weiter: «Ich hielt es nicht lang aus in der Enge der Küche. Mir fehlte die Arbeit in der Natur.»

Der konventionelle Gartenbau stand aber zunehmend im Widerspruch zu Peter Richards Überzeugung als Umweltaktivist. An einem Referat des Naturgarten-Pioniers Andreas Winkler realisierte er, dass es Alternativen zu seiner Herangehensweise gibt. Richard begann, die Konzepte verschiedener Wegbereiter des Naturgartens zu analysieren und stieg im Betrieb von Andreas Winkler in Wängi im Kanton Thurgau ein. Die daraus entstandene Winkler & Richard AG, die Peter Richard seit 1996 allein führt, zählt zu den wegweisenden Schweizer Spezialisten für Naturgärten. Der zertifizierte Bioterra-Betrieb beschäftigt rund 40 Mitarbeiter und hat das Konzept des Naturgartens weiterentwickelt. Der vollständige Durchbruch sei aber noch nicht erreicht: «Heute gelte ich zwar nicht mehr als verträumter Spinner», sagt Richard,

HANSPETER SCHIESS

Referenzgarten mit Naturschwimmteich und bewachsener Laube.

KEIKO SAILE

Peter Richard, Gartengestalter.